

Dürre im Norden

WAS BEDEUTET DIE TROCKENHEIT FÜR PFERDEHALTER UND LANDWIRTE?

Seit Monaten trocknet eine Hitzewelle die Flora und Fauna in Norddeutschland aus, die Landwirtschaft befürchtet verheerende Konsequenzen in der Futter- und Einstreuversorgung. Pferdehalter in Schleswig-Holstein und Hamburg bangen vor allem um Heu und Stroh, aber auch Hafer und Gerste drohen knapp zu werden. Wie wird die Situation durch die Politik, Landwirtschaftskammern und Betriebe eingeschätzt?

Der schleswig-holsteinische Umweltminister, Robert Habeck, befürchtet massive Ernteaufschläge durch die anhaltende Hitzewelle: „Wir haben ein extremes Jahr, ein echtes Seuchenjahr für die Landwirtschaft“, sagte der Grünen-Parteichef in einem Statement Ende Juli. Die Bauern, „denen es ja auch schon zuvor ökonomisch nicht gut ging“, müssten angesichts „glühender Landschaften“ mit „dramatischen Einbußen rechnen“. Die Tierhaltung in ihrer sehr intensiven Form stoße an ihre ökologischen Grenzen. Doch was bedeutet das in Zahlen?

Der Präsident der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, Claus Heller, sagte dazu: „Die Trockenheit macht den Landwirten in Schleswig-Holstein massiv zu schaffen“. Regional gebe es große Unterschiede, je nachdem wie viel Niederschlag gefallen sei und welche Böden vorherrschen. Aber seit Ende April hat es landesweit deutlich zu wenig geregnet. Nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes sind von Mai bis zum 25. Juli gerade mal 60 mm gefallen, im Schnitt wohl gemerkt. Im nassen Vorjahr waren es 284 mm Niederschlag in dieser Zeit. Heller machte klar, dass alle Betriebe von Ertragsausfällen betroffen seien: „Es handelt sich um die Getreide- und Raps-ernte, die Futterernte, also Gras, Heu und Silomais sowie auch Kartoffeln und Zucker-

rüben. Das Futter ist knapp und die Preise steigen.“

Die Trockenheit ist maßgeblich für die niedrigeren Erträge durch eine zu kurze, schnelle Abreife verantwortlich. Für Futtergerste werden knappheitsbedingt 175 Euro/Tonne gezahlt. Je nach Verfügbarkeit werden 180 Euro/Tonne (in Großballen) für Stroh frei Hof gezahlt, für Qualitätshafer sind es 167 Euro/Tonne. Laut Angaben des Statistikamts Nord wird mit einer 1,9 Millionen Tonnen Getreideernte gerechnet, das wären 23 Prozent weniger als im Vorjahr.

Die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein empfiehlt, auf bereits stark vertrockneten Grünlandflächen einen Reिनigungsschnitt kurz vor angekündigtem Niederschlag oder direkt danach durchzuführen, um das Nachwachsen zu fördern. Inwieweit die Grünlandnarben dauerhaft geschädigt sind, kann zurzeit noch nicht abschließend beurteilt werden. Die Zeit, um Maßnahmen zu ergreifen, die Futterlücken zu schließen, wird jedoch enorm knapp. Auch die Stroherträge sind in diesem Jahr rund 40 Prozent geringer als in normalen Jahren.

Hamburgs Dressur-Landestrainer, Rainer Schwiebert aus Kattendorf, mahnt zur weitsichtigen Planung ohne Panikmache: „Wir haben für unseren kleinen Bestand von neun Pferden in Sachen Heu für den Winter vorgesorgt, doch da besonders das Stroh hier in der Region knapp werden soll, planen wir derzeit etwas um. Die Boxen werden dauerhaft mit Gummimatten ausgestattet, sodass weniger Einstreu benötigt wird und wir werden wohl auch Späne und Stroh mischen, um letzteres zu sparen.“

Alternativen für Einstreu lassen sich verhältnismäßig einfach beschaffen, bei der Futterversorgung wird es schwieriger. Hans-Christian Pries von der Versuchstation Futterkamp beurteilt die Situation

höchstkritisch: „Wer sich nicht bereits im Frühjahr um Heu und Stroh gekümmert hat, wird nun ein Problem bekommen. Geheimtipps, wo man noch etwas bekommt, gibt es leider nicht, denn es ist einfach kaum etwas gewachsen und was vorhanden ist, brauchen viele Landwirte für ihre eigenen Tiere.“

Thekla Lisowsky führt im holsteinischen Groß Vollstedt einen Pensionsbetrieb mit gut 40 Pferden. Sie bezieht ihr Heu und Stroh von eigenen Flächen, dieses Jahr ging der Ertrag aber um 50 Prozent im Vergleich zu den Vorjahren zurück. „Schon der erste Schnitt fand während der Anfangszeit der Dürre statt, da habe ich glücklicherweise rechtzeitig gehandelt und aus diesem Schnitt noch eine Menge Heu von anderen Bauern dazugekauft. Der zweite Schnitt blieb nun komplett aus, wer darauf angewiesen ist, verfällt jetzt leicht in Panik“, so Lisowsky. Die Strohernte sei ebenfalls knapp ausgefallen, jedoch seien wegen der hohen Nachfrage und dementsprechender Preise auch mehr Landwirte bereit, für viel Geld an Pferdebetriebe zu verkaufen. Pensionsbetriebe müssen die Mehrkosten folglich an die Besitzer der Tiere weitergeben, die Pferdehaltung wird sich verteuern“, sagt sie weiter. „Sicherheitshalber haben wir bei uns Strohpellets als Unterstreu getestet, eine gute, wenn auch kostenintensivere Alternative bei Strohman-gel.“

Weitere Informationen und aktuelle Meldungen unter: www.lksh.de

Alternative Einstreu zu Stroh finden Sie im Special dieser Ausgabe ab Seite 118

Mitmachen und gewinnen!

Wie sind Sie in Sachen Heu und Stroh für den Winter aufgestellt? Haben Sie Tipps und Ideen für diejenigen, die noch auf der Suche nach Futter und Einstreu sind? Dann schreiben Sie uns, wir freuen uns auf Ihre Post! Und Leserbriefe werden belohnt - monatlich verlosen wir unter allen abgedruckten Einsendungen ein Paar TONICS-Stiefeletten SPACE II.